

Berufungen

Seit April des vergangenen Jahres unterrichtet **HEIDRUN WARCZAK** Gesangsmethodik an der



Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Dafür erhielt sie den Ruf auf eine nebenberufliche Professur.. Warczak studierte zunächst an der Hochschule für Musik Dresden Korrepetition, worauf ein mehrjähriges Engagement als Solorepetitorin am Landestheater Halle folgte. Es

schloss sich ein Studium im Fach Gesang (Künstlerische Ausbildung und Gesangspädagogik) an der Hochschule für Musik Leipzig an, sowie eine Gasthörerschaft an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ (Gesangsmethodik). Seit ihrem Hochschulabschluss als Solistin und Gesangspädagogin ist sie als Lied- und Oratoriensängerin freiberuflich im In- und Ausland tätig. Heidrun Warczak hatte mehrere Lehraufträge inne, u.a. an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin, der Hochschule für Musik Leipzig und der Universität Rostock. Seit 1994 ist Frau Warczak als hauptamtliche Lehrkraft an der Hochschule für Musik und Theater Rostock tätig und unterrichtet dort Gesang, Fachdidaktik und Lehrpraxis für Gesang, Ensembleunterricht vokal und Improvisation Neue Musik. Außerdem engagiert sie sich für eine europaweite Vernetzung der Gesangsdidaktik und ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen BDG.

(Q: Hochschule für Musik und Theater Rostock & Neue Musikzeitung) BH

Zum Wintersemester 2011/12 berief die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin **MARTIN BRUNS** auf eine hauptamtliche Professur für Gesang. Bevor er sein Gesangsstudium bei Daniel Ferro an der Juilliard School in New York absolvierte, studierte Bruns Violine in Basel mit anschließendem Engagement im Berner Symphonieorchester. Nach seinem Gesangsstudium folgten zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen in den Vereinigten Staaten und



Europa. Engagements führten den Sänger u.a. an das Hessische Staatstheater, die Bayerische Staatsoper in München, die Seattle Opera, die Deutsche Oper am Rhein. Auftritte u.a. bei den Salzburger Osterfestspielen, den Internationalen Musikfestwochen Luzern, dem Ottawa Chamber Music Festival und dem Aldeburgh Festival. Er sang zahlreiche Uraufführungen u.a von Aribert Reimann, Wolfgang Rihm, Earl Kim, John Musto, Frangis Ali-Sadeh, und Paul Engel. Seit 2009 ist Martin Bruns Hauptfachdozent an der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2010 Professor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie Gastprofessor für Gesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, wo er von nun an als ordentlicher Professor seine Tätigkeit fortsetzen wird.

(Q: Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin) BH

Zum Wintersemester 2011/2012 wurde die Sängerin **CHRISTINE SCHÄFER** von der Hochschule für



Musik Hanns Eisler Berlin zur Gastprofessorin für Gesang berufen. Sie studierte Gesang an der Hochschule für Musik in Berlin bei Ingrid Figur. Schäfer besuchte die Meisterklassen von Arleen Augér und Sena Jurinac sowie die Liedklassen von Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau. Ihr Operndebüt gab sie 1992 in

Innsbruck. Als eine ihrer herausragenden Opernrollen gilt die Lulu von Alban Berg, mit der sie u.a. 1995 bei den Salzburger Festspielen auftrat. Neben Anna Netrebko sang sie 2006 ebenfalls bei den Salzburger Festspielen den Cherubino in Mozarts „Le nozze di Figaro“. Die Künstlerin arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Nikolaus Harnoncourt und Simon Rattle zusammen. Dabei liegt ihr besonderes künstlerisches Interesse neben dem klassischen Repertoire bei den Werken des Barocks und des 20. Jahrhunderts. 2006 bekam die Sopranistin den Hessischen Kulturpreis verliehen, 2008 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Im Oktober 2007 wurde Christine Schäfer von der Zeitschrift „Opernwelt“ zur „Sängerin des Jahres 2006“ gekürt und im gleichen Monat erhielt sie den „Echo Klassik 2007“ für die beste Liedeinspielung des Jahres. 2011 erschien ihre neue CD „Arias“ mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Julien Salemkour.

(Q: Wikipedia & www.christine-schaefer.com) BH

Personalia

Die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin berief neben Christine Schäfer auch **JANET WILLIAMS** zum Wintersemester 2011/2012 als Gastprofessorin für Gesang. Die gebürtige Amerikanerin studierte Gesang (Bachelor) und Schulmusik an der Michigan State University in East Lansing, bevor sich ein Gesangsstudium bei Prof. Camilla Williams sowie ein Master of Music an der Indiana University in Bloomington anschlossen. Die Sängerin Janet Williams arbeitet in ihrer Laufbahn u.a. mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Peter Eötvös, Philippe Herreweghe, Marek Jankowski, Sir Neville Marriner und Kent Nagano zusammen. Auftritte führten sie u.a. an die Metropolitan Opera New York, die San Francisco Opera, die Opéra Bastille und die Opéra Garnier in Paris. Als Konzert- und Oratoriensängerin musizierte sie gemeinsam mit bedeutenden Orchestern wie etwa dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, den Symphonieorchestern der Rundfunkanstalten BR, HR, MDR und RIAS sowie dem Chicago Symphony Orchestra. 2006 veröffentlichte sie das Buch „Nail your next audition“, welches 2007 auch unter dem deutschen Titel „Erfolgreich Vorsingen! Der 30-Tage Countdown zum Abheben“ erschienen ist. Seit 2009 unterrichtet Janet Williams an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Ihre Tätigkeit als Dozentin an der Lotte-Lehmann Sommer Akademie in Perleberg rundet ihr gesangspädagogisches Profil ab.



(Q: Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin) BH

Preise und Auszeichnungen

Beim Internationalen Gesangswettbewerb „**Stella Maris**“ gewann die Mezzo-Sopranistin **GALA EL HADIDI** zwei der drei Hauptpreise. Acht der renommiertesten Opernhäuser weltweit, darunter das Royal Opera House Covent Garden, die San Francisco Opera und die Washington National Opera, nominieren jeweils einen aufstrebenden Nachwuchssänger für diesen Gesangswettbewerb. Unter der künstlerischen Leitung von Michael Schade, einem der führenden Mozart-Tenöre unserer Zeit, entscheidet eine vierköpfige Jury über die Preisvergabe. Gala El Hadidi von der Semperoper Dresden konnte dabei die Jury von sich überzeugen und gewann sowohl ein Gast-Engagement

an der Staatsoper Wien als auch eine Testaufnahme bei der Deutschen Grammophon. Den mit 15.000 € dotierten Publikumspreis gewann Nadine Sierra von der San Francisco Opera. Die Sängerin Gala El Hadidi studierte zunächst Philosophie (B.A.), Englisch sowie Vergleichende Literaturwissenschaft (M.A.), bevor sie einen Master of Music an der Yale School of Music in den USA anschloss. Ihre Studien vertiefte Frau El Hadidi durch ein Stipendium bei der Internationalen Bachakademie in Stuttgart. Zu Ihren Partien zählen u.a. Carmen aus der gleichnamigen Oper, Suzuki („Madame Butterfly“) und Prinz Orlofsky („Die Fledermaus“). An der Semperoper ist sie in dieser Spielzeit u.a. als Cherubino („Le nozze di Figaro“) und Hänsel („Hänsel und Gretel“) zu hören.

(Q: www.stella-maris-competition.de) BH

Beim dritten „**Internationalen Gesangswettbewerb Vokal genial**“ wurden im Oktober des vergangenen Jahres die drei Preisträger gekürt. Der für das französische und italienische Opernfach des 18. und 19. Jahrhundert ausgeschriebene Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft von Brigitte Fassbaender. Den ersten Preis erhielt die 27-jährige Amerikanerin **ABIGAIL MITCHELL**. Die gebürtige Chilenin **CATALINA BERTUCCI** bekam den Zweiten Preis zuerkannt sowie den Publikums- und den Orchesterpreis. Den dritten Preis ersang sich die Weißrussin **ILYA SILCHUKOV**. Die Preisträger wurden im Münchner Cuvilliés-Theater gekürt. Veranstaltet wurde der Wettbewerb von der Münchner Konzertgesellschaft, die damit auch ihr 25-jähriges Jubiläum feiern konnte. Dabei ist es ein besonderes Anliegen des Wettbewerbs, die Teilnehmer längerfristig zu fördern. Ulrike Keil von der Münchner Konzertgesellschaft sagt, dass es wichtig sei, dass die Konzertgesellschaft die Kandidaten fördere und schaue, wie sie sich in ihrem weiteren beruflichen Lebensfeld etablierten. Über 70 Sängerinnen und Sänger aus der ganzen Welt hatten sich via CD-Aufnahme bei der Konzertgesellschaft beworben. Peter Schreier als Vorsitzender der Jury wählte aus allen Einsendungen zwölf Kandidatinnen und Kandidaten aus, die sich dann im Semifinale und Finale beweisen mussten. Begleitet wurden sie dabei vom Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von John Fiore. Bewertet wurden die Sängerinnen und Sänger von einer siebenköpfigen Jury, die nach Angaben von Jurymitglied Elisabeth Kulman vor allem auf Stimmtechnik, Musikalität, künstlerische Persönlichkeit und Bühnenpräsenz geachtet habe.

(Q: www.br-online.de/br-klassik) BH

Am 5. Dezember 2011 fanden auf der Bühne des Friedrichstadt-Palastes in Berlin die Finalrunden des **40. Bundeswettbewerbs Gesang** statt. Dabei präsentierten sich die diesjährigen jungen Sängerinnen und Sänger mit Nummern aus den Bereichen Musical und Chanson. Begleitet wurden die Teilnehmer von Adam Benzwi und seiner Band, Götz Alsmann führte durch den Abend. Schirmherr des Wettbewerbs war der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit. Das Gesamtvolumen aller Preise betrug rund 50.000 Euro.

Der erste Preis im Hauptwettbewerb, Schwerpunkt Musical, ging an **NICKY WUCHINGER** aus Berlin. Der 23-jährige Musical-Sänger konnte sich über ein Preisgeld in Höhe von 5.000€ freuen. Seit 2008 studiert er an der Universität der Künste Berlin im Fach Musical/Show, Gesangsausbildung bei Michael Dixon.

Den zweiten Platz (4.000€) belegte **OLIVIA DELAURÉ**, 24 Jahre, aus Dresden. Von 2007 bis 2011 studierte sie in München an der Bayerischen Theaterakademie, Gesangsausbildung bei Vicky Hall, Lynda Kemeny und Christian Grygas. 2009 erhielt sie beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin den Walter Kaminsky-Preis. Seit 2010 ist sie als Solistin an der Staatsoperette Dresden engagiert.

Ihr folgte auf Platz drei (3.000€), ebenfalls 24-jährig, **MARIE-ANJES LUMPP**, aus Essen. Sie studiert seit 2009 an der Folkwang-Universität der Künste in Essen und erhielt 2011 ein Deutschland-Stipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Den mit 2.500 Euro dotierten **Preis des Bundesverbandes Deutscher Gesangspädagogen** für den besten Vortrag eines deutschsprachigen Musicals gewann der 26-jährige **OLIVER MORSCHEL** aus Essen. Der Sänger begann 2008 sein Studium an der European Musical Academy in Bremen, wechselte aber nach einem Semester an die Folkwang-Universität der Künste in Essen.



Im Hauptwettbewerb, Schwerpunkt Chanson, gewann die Berliner **ANTONIA BILL** den ersten Preis des Regierenden Bürgermeisters von Berlin. Die Sängerin studiert seit 2008 an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und trat im gleichen Zeitraum bereits in mehreren Rollen im Theater Erlangen sowie im Deutschen Theater Berlin auf.

Der zweite Preis ging an **VLADIMIR KORNEEV**, 24 Jahre, aus München. Er absolvierte zuerst eine Klavierausbildung, bevor er 2010 sein Studium

an der Bayerischen Theaterakademie in München aufgenommen hatte. 2009 gewann er beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin den zweiten Förderpreis der Franz Grothe-Stiftung.

Die 22-jährige **JULIA MEIER** aus Essen folgte ihm mit dem dritten Preis. Meier studiert seit 2009 an der Folkwang-Universität der Künste in Essen Musical-Gesang. Der Bundeswettbewerb Gesang Berlin wurde 1966 gegründet und ist der größte nationale Gesangswettbewerb in Europa.

(Q: www.bundeswettbewerbgesang.de) BH

Am 23. Oktober des vergangenen Jahres fand in Gütersloh die vierzehnte Auflage des **Internationalen Gesangswettbewerbs „Neue Stimmen“** der Bertelsmann Stiftung statt. Die Gewinnerin und damit „Die Neue Stimme 2011“ ist die 28-jährige **OLGA BEZSMERTNA** aus der Ukraine. Die Sopranistin setzte sich im Finale gegen fünf andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch und erhält ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro. Die Sängerin studierte bis 2010 an der Nationalen Musikakademie der Ukraine in Kiew und wurde 2006 beim Internationalen Rimski-Korsakow-Gesangswettbewerb in St. Petersburg ausgezeichnet. 2008 gewann sie beim Europäischen Gesangswettbewerb DEBUT sowohl den 1. Preis als auch den Publikums- und den Puccini-Preis. Heute singt sie am Kiewer Opernstudio. Den mit 10.000 Euro dotierten zweiten Preis sowie den Publikumspreis (500 Euro Notengutschein des Bärenreiter-Verlags) gewann **JONGMIN PARK**, Bass aus Südkorea. Park studierte Gesang in seiner Heimatstadt Seoul und war anschließend von 2007 bis 2009 Mitglied der Mailänder Accademia del Teatro alla Scala. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. 2008 gewann er beim Internationalen Gesangswettbewerb in Bilbao einen der ersten Preise. Seit Beginn der Spielzeit 2010/11 ist Jongmin Park Ensemble-Mitglied der Staatsoper Hamburg. Der chinesische Tenor **JINXU XIAHOU**, 1990 in der ostchinesischen Provinz Shandong geboren, konnte das Preisgeld in Höhe von 8.000 Euro für den dritten Preis entgegen nehmen. Seit 2008 studiert er am Central Conservatory of Music in Peking bei Professor Wang Xiallin.

41 junge Talente qualifizierten sich bei den weltweiten Vorauswahlen in 23 verschiedenen Städten für die einwöchige Endrunde in Gütersloh. Insgesamt hatten sich weltweit über 1.400 Sängerinnen und Sänger beworben. Vorsitzender der zehnköpfigen Jury war Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper.

Personalia

Jurymitglieder waren u.a. Kammersänger Francisco Araiza, Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart; Brian Dickie, Generaldirektor des Chicago Opera Theatre und Leiter der Vorauswahlen „Neue Stimmen“; Kammersänger Siegfried Jerusalem, Professor an der Hochschule für Musik Nürnberg; Jürgen Kesting, Musikkritiker und Autor und Bernd Loebe, Intendant der Oper Frankfurt.

(Q: www.neue-stimmen.de) BH

Geburtstage



Anlässlich ihres 90. Geburtstages wurde **INGE BORKH**, eine der bedeutendsten hochdramatischen Soprane des vergangenen Jahrhunderts, im Oktober nach Wien eingeladen. Im Haus Hofmannsthal führte Markus Vorzeller ein Künstlergespräch mit der lebhaften, jugendlich wirkenden Künstlerin. Er führte sie behutsam durch die wichtigsten Stationen ihres reichen Künstlerlebens und dokumentierte ihre Schilderungen mit Ton- und Filmaufnahmen. So gewann die anwesende Fangemeinde ein faszinierendes Bild von Inge Borkh, die ihre Erinnerungen von 70 Jahren Bühnenleben in Anekdoten voll Humor und Selbstironie darlegte.

Ihre Karriere war von der Familie vorprogrammiert: Sie wurde als Tochter eines Konsuls und einer Sängerin in Mannheim geboren. Ihre Mutter wollte unbedingt ein Theaterkind zur Welt bringen, ihre Großmutter, ebenfalls Sängerin, wollte unbedingt eine Sängerin aus ihr machen, doch Inge wollte zunächst Schauspielerin werden. Erst später begann sie sich ernsthaft mit Gesang zu befassen. In Mailand studierte sie bei dem

erfahrenen Maestro Vittorio Moratti. Dieser hatte mir mit Liebe und Vorsicht beigebracht, wie man anständig singt, und hatte meine Stimme für eine lange Karriere vorbereitet. Ich habe nicht viel von Gesangstechnik gehört, habe immer nur ans Singen gedacht. Singen empfand ich als Gnade. Natürlich war ich nicht immer in Höchstform, aber das Publikum hat mir den einen oder anderen verwackelten Ton nicht übel genommen, weil man mich immer als Sängerin in meiner Ganzheit wahrgenommen hat.

Inge Borkh sang zunächst lyrische Partien wie Pamina und Figaro-Gräfin, übernahm jedoch bald auch dramatische Partien wie Amelia, beide Leonoras von Verdi und Tosca. Den Durchbruch zur internationalen Karriere schaffte sie mit der Partie der Magda Sorel in Menottis Oper *Der Konsul*.

Hier vor mir sitzt eine ganz berühmte Magda Sorel, mit der ich viel gesungen habe! Mit diesen Worten wies Frau Borkh auf Hilde Zadek hin, die im Zuschauerraum den Ausführungen ihrer Kollegin folgte und daraufhin mit herzlichem Applaus bedacht wurde.

Es folgten Gastspiele in Salzburg und Bayreuth sowie Engagements in den bedeutendsten Häusern der Welt wie Wien, London, New York, und mit Partien wie *Fidelio/Leonore*, *Aida*, *Lady Macbeth*, *Turandot*, *Sieglinde*, *Senta*, *Kaiserin* und *Färberin* in *Die Frau ohne Schatten*. Die herausragenden Rollen ihres großen Repertoires waren *Salome* und *Elektra*. Besonderes Lob erhielt sie von Richard Strauss. Dem Regisseur der *Salome* gegenüber pries er die hohe Begabung der jungen Sängerin, gab jedoch den Rat: Aber sie soll nicht so viel machen, das ist alles schon komponiert!

Ich selber hatte als junges Mädchen das Glück, Inge Borkh in der Wiener Staatsoper als *Elektra* zu erleben. Ihr Gesang und ihre Darstellungskraft prägten sich mir so intensiv ein, dass sie mir Vorbild war, als ich viele Jahre später selber die *Elektra* sang. Das erzählte ich ihr in der Pause, worauf sie mir eine freundliche Widmung in ihr Buch schrieb. Die Biografie hat den Titel *Nicht nur Salome und Elektra*.

Im zweiten Teil der Veranstaltung erfuhren wir viel von Höhen und Tiefen ihres Künstlerlebens. 1973 fühlte sie, dass sie extreme Passagen nicht mehr so mühelos singen konnte wie früher, und wollte nicht länger Opernsängerin bleiben: Der Sängerberuf ist herrlich, aber opferreich. Man lebt nur für die Stimme, man kennt die Welt hauptsächlich vom Hotelzimmer aus.

Später arbeitete sie wieder als Schauspielerin und trat im Kabarett auf. Sie machte Tourneen mit unterschiedlichen Programmen wie *Inge Borkh singt ihre Memoiren!*

Mit dem Bariton Alexander Welitsch war sie 40 Jahre

lang liert. Ich führte ein sehr schönes Leben mit Lesen, Reisen, Musizieren und vielen Freunden. Auch heute, da ich mich meiner Augen wegen einschränken muss, bleibt noch genug für mein Privatleben übrig! HW

Die holländische Sopranistin **ANK REINDERS** feierte am 13. November 2011 ihren 80. Geburtstag. Nach eigenen Angaben studierte sie zunächst französische Sprache und Literaturwissenschaften, bevor sie Gesang an der Musikhochschule in Den Haag, in der Opernklasse von Elisabeth Höngen in Brüssel und am Mozarteum in Salzburg studierte. Zu ihren Paraderollen im Opernfach zählten die Sophie in „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss, Blondchen in „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart und die Musetta aus „La Bohème“ von Giacomo Puccini. Vor allem aber trat sie als Oratorien- und Liedsängerin in Erscheinung. Besonders häufig sang **ANK REINDERS** die Sopranpartien in Bachs Matthäus- und Johannespassion. Zu Ihren Lieblingsstücken gehörten das Requiem von Brahms und das Gloria von Poulenc. Nach über dreißigjähriger sängerischer Tätigkeit trat sie mehr und mehr als Dozentin für Gesang in Erscheinung. Ihr erstes Buch „Atlas der Gesangkunst“ erschien 1993 und ist außer im holländischen Original auch auf deutsch erschienen. 2009 kam ihr zweites Buch heraus: „Nannerl Mozart, die Schwester eines Genies.“ Ihr neuestes Buchprojekt trägt den Titel „Die Geschichte der Kastratenstimme. Ein Essay.“ und wird voraussichtlich 2012 erscheinen. 1984 gründete Reinders zusammen mit Cora Canne Meyer und Maria Rondel die holländische Vereinigung der Gesangslehrer, nachdem sie in England die Association of Teachers of Singing kennengelernt hatte. Ank Reinders ist Ehrenmitglied der EVTA (European Voice Teachers Association). BH



HARALD SERAFIN, „Mister Wunderbar“, wie er oft genannt wird, feierte am 24. Dezember seinen 80. Geburtstag. Er wurde in Litauen geboren; seine Mutter stammte aus Österreich, sein Vater war Italiener; von ihm hatte er – laut eigener Aussage –

das südländische Temperament und den dynamischen Charakter geerbt.

In den Wirren des 2. Weltkrieges war die Familie immer wieder auf der Flucht vor den Sowjets. Als Litauen besetzt wurde, flüchteten sie nach Ostpreußen und 1944 in Richtung Süddeutschland, wo sie nach wochenlangem Marsch in Bamberg eine neue Heimat fanden.

Harald Serafin studierte einige Semester Medizin, entschloss sich aber bald, Sänger zu werden. Er studierte an der Musikhochschule in Berlin und am Konservatorium in Nürnberg bei Willi Domgraf-Fassbaender und anderen.

Er sang zunächst an deutschen Bühnen und wurde schließlich an die Oper Zürich engagiert. Dort übernahm er Hauptpartien in Operetten wie „Madame Bovary“, die auch im Fernsehen ausgestrahlt wurden. Als Eisenstein in der „Fledermaus“ arbeitete er zum ersten Mal mit dem Wiener Regisseur Otto Schenk, der ihm den Weg zu jenem Typ wies, der ihn berühmt gemacht hat: der singende Bonvivant.

In Frankfurt sang er – ebenfalls in der Inszenierung von Otto Schenk – den Danilo in Lehars „Die lustige Witwe“. 1967 wurde er an die Wiener Volksoper engagiert und 1970 holte ihn Rolf Kutschera ans Theater an der Wien, wo er als Danilo die Nachfolge von Johannes Heesters antrat. Diese Partie sang er weltweit in mehr als 1.700 Vorstellungen, womit er sogar sein unvergessenes Vorbild übertraf!

Er unternahm ausgedehnte Tourneen durch Amerika und Japan und wurde bald eines der prominentesten Mitglieder der Volksoper. 1985 verlieh ihm sein Stammhaus den Titel „Kammersänger“. Seine Reisen und Fernsehauftritte im In- und Ausland brachten ihm als musikalischer Botschafter des österreichischen Kulturgutes viele Ehrungen ein. So verlieh ihm der österreichische Bundespräsident 1995 den Ehrentitel „Professor“ und 2001 erhielt er das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1.Klasse. .

1989 musste er wegen einer Stimmbandoperation seinen Beruf zunächst aufgeben, blieb aber seinem Genre – der Operette – treu und übernahm 1992 die Seefestspiele Mörbisch. In den vielen Jahren seiner Intendanz entwickelte er sie künstlerisch weiter und erzielte auch wirtschaftlich höchste Erfolge. Jeden Sommer kommen etwa 200.000 Besucher an den Neusiedlersee, ins „Mekka der Operette“. Mörbisch gilt heute als das weltweit größte und bedeutendste Operettenfestival.

Harald Serafin begann bald wieder als Singschauspieler aufzutreten. In Operetten und Theateraufführungen übernimmt er bis heute Partien des Charakterfaches. Hohen zusätzlichen Bekanntheitsgrad brachte

Personalia

ihm seine Funktion als Juror in „Dancing Stars“. Er übte positive Kritik, fand vieles „wunderbar“.

Seine Kinder haben ebenfalls die Sängerkarriere eingeschlagen: Die Sopranistin Martina aus seiner Ehe mit Mirjana Irosch macht bereits internationale Karriere; der Bariton Daniel aus seiner bestehenden Ehe mit Ingeborg ist bereits wiederholt gemeinsam mit seinem Vater aufgetreten. HW

Am 17. September des vergangenen Jahres feierte **ROLAND HERMANN** seinen 75. Geburtstag. Von 1989



bis zu seiner Emeritierung leitete Roland Hermann eine Gesangsklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Gesangspädagogik in all ihren Facetten ist Roland Hermann ein Herzensanliegen und Arbeitsschwerpunkt. In diesem Sinn leitet er als 1. Vorsitzender die Lohmann-

Stiftung für Liedgesang e.V., Wiesbaden und ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Gesangspädagogen. Der Bariton erhielt seine musikalische Ausbildung in Deutschland (Freiburg im Breisgau, Mainz und Frankfurt am Main), Italien und den USA. Seine Gesangslehrer waren Paul Lohmann, Margarete von Winterfeld und Flaminio Contini. 1961 gewann er den 1. Preis im Wettbewerb der deutschen Radiosender. Sein Operndebüt gab er 1967 als Figaro in Mozarts „Le nozze di Figaro“ in Trier, bevor er ein Jahr später von Ferdinand Leitner an das Opernhaus Zürich geholt wurde, dessen Ensemble er bis 1999 angehörte. Als Opern- und Konzertsänger genießt Hermann internationalen Ruf und gastiert in den USA, Südamerika, Japan, Australien und Europa, u.a. an den Opernhäusern von München, Köln, Buenos Aires, Paris und Berlin. Sein Opernrepertoire ist weit gespannt. Unter mehr als 70 Fachpartien befinden sich sowohl die bekannten Rollen des klassischen Repertoires als auch große Charakterpartien in weniger bekannten Opern der Romantik und der Moderne. Als Interpret zeitgenössischer Musik hat sich Roland Hermann einen Namen gemacht und verschiedene Werke zeitgenössischer Komponisten wie Fortner, Halffter, Höller, Kagel, Kelterborn, Krenek, Kurtág oder Zender uraufgeführt. Besondere Bedeutung hat für ihn außerdem das Œuvre von Arnold Schönberg, Karl Amadeus Hartmann, Carl Orff und Bernd Alois Zimmermann. 60 Tonträgeraufnahmen und etwa 150

Radioproduktionen dokumentieren seine umfassende Beschäftigung mit dem Opern-, Konzert- und Liedgesang. (Q: Deutscher Musikrat & www.bach-cantatas.com) BH

Am 13. Oktober 1941 in Newark, New Jersey, als **PAUL FREDERIC SIMON** geboren, feierte der Sänger 2011 seinen 70. Geburtstag. Zusammen mit seinem Freund **ARTHUR GARFUNKEL**, den er 1953 bei den Proben zum Schauspiel

„Alice im Wunderland“ kennenlernte, bildete er das Musiker-Duo „Tom and Jerry“, welches sie später schlicht in „Simon and Garfunkel“ umbenannten. Arthur Ira „Art“ Garfunkel



wurde ebenfalls 1941 geboren, am 5. November in Forest Hills, Queens, New York City. Art Garfunkel studierte zunächst Kunstgeschichte (B.A.) und Mathematik (M.A.), bevor er seine Schauspieler- und Musikerkarriere startete. Es war jedoch Simon, der praktisch alle Songs für das Musik-Duo komponierte. Seine Texte waren weniger politisch als beispielsweise die von Bob Dylan. Paul Simon betrachtete in seinen Lied-Kompositionen dagegen mehr die Probleme des einzelnen Menschen. Der kommerzielle Durchbruch gelang ihnen im Jahre 1965 mit dem Lied „Sound of Silence“. Nach der Trennung des Duos „Simon & Garfunkel“ 1970 setzten beide ihre Karrieren als Solokünstler fort, wobei vor allem Garfunkel nicht an die Erfolge des Duos „Simon and Garfunkel“ anknüpfen konnte. Aber auch Simon erlebte Tiefpunkte vor allem in den Jahren 1975 bis 1985. Im Jahr 1971 hatte Simon als Jurymitglied eines Gesangswettbewerbs in Rio de Janeiro für Aufregung gesorgt, indem er bereits vorab erklärte, der deutschen Teilnehmerin, Marianne Rosenberg, keine Punkte geben zu wollen, da diese aus Deutschland stamme. Im Herbst 2003 vereinigten sich Paul Simon und Art Garfunkel im Rahmen einer Grammy-Verleihung für ihr Lebenswerk erneut und starteten die erfolgreiche Old-Friends-Tournee in den USA und Europa, welche im Juli 2004 in Rom mit einem großen Gratis-Konzert vor 600.000 Zuschauern ihren Abschluss fand. (Q: Wikipedia) BH

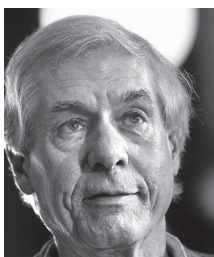
Ebenfalls ihren 75. Geburtstag feierte im vergangenen November die britische Opernsängerin **DAME GWYNETH JONES**. Die am 7. November 1936 in Pontnewynydd, Wales, geborene Jones studierte am Royal College of Music in London sowie in Siena, Zürich und Genf bei Maria Carpi. Ihr Operndebüt gab sie im Jahre 1961 als Czipra im Zigeunerbaron.



Ihre Entwicklung zum dramatischen Sopran erfolgte relativ rasch, denn bereits Mitte der 1960er Jahre sang sie Partien in Opern von Verdi (Aida, Leonore, Amelia, Lady Macbeth). Gerade mit letzterer Rolle stand sie noch bis in die späten 90er Jahre auf der Bühne. Auch Wagner-Partien zählten zu ihrem Repertoire, etwa Elisabeth, Venus, Ortrud und Kundry. Beim sogenannten Bayreuther „Jahrhundert-Ring“ mit Pierre Boulez und Patrice Chéreau sang Gwyneth Jones die Brünnhilde in „Der Ring des Nibelungen“. Weitere Rollen waren die Salome von Richard Strauss und die Leonore in Beethovens „Fidelio“. Die Sängerin sorgte gleich mehrfach für Operngeschichte, indem sie in Götz Friedrichs skandalumwitterter Tannhäuser-Inszenierung Elisabeth und Venus in derselben Aufführung sang. Bei einer Aufführung von Strauss' „Die Frau ohne Schatten“ am Opernhaus Zürich im Jahre 1985 war Jones für die Hauptpartie der Färbersfrau besetzt. Als am Tag der Aufführung die Sängerin der zweiten Hauptpartie der Kaiserin absagte, übernahm Jones in derselben Aufführung auch noch diese zweite Partie – eine in der Operngeschichte vermutlich einzigartige Leistung. Auch in jüngster Zeit ist sie künstlerisch noch immer aktiv und debütierte beispielsweise 2005 als Klytämnestra in Elektra in Hongkong. Damit zählt sie die drei großen Frauenpartien dieser Oper zu ihrem Repertoire, was vor ihr nur Leonie Rysanek erreichte. 2007 sang Gwyneth Jones zur Eröffnung der Münchner Opernfestspiele in der Uraufführung der Oper „Alice in Wonderland“ von Unsuk Chin die Queen of Hearts.

(Q: Wikipedia) BH

2011 feierte **HANS NEUENFELS** seinen 70. Geburtstag. Der aus Krefeld stammende Künstler studierte Schauspiel und Regie am Max-Reinhardt-Seminar Wien. 1964 begann er seine Arbeit als Regisseur und arbeitete in Wien, Trier, Krefeld und Heidelberg. 1972 ging er nach Frankfurt am Main und



führte zunächst nur Regie im Schauspiel. Mit Verdis „Der Troubadour“ begann seine Karriere als Opernregisseur. Ebenfalls in Frankfurt erregte Neuenfels 1980 mit seiner Version der Aida (Bühnenbild Erich Wonder, Dirigent Michael Gielen) großes Aufsehen, indem er die Titelheldin als Putzfrau auftreten ließ. Seither ist er für ungewöhnliche, aber stets aus dem Geist der Musik geschöpfte Arbeiten bekannt. Seine erste Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail“, eine Stuttgarter Inszenierung, wurde mit dem Bayerischen Kunstpreis ausgezeichnet. Von 1986 bis 1990 war er Intendant der Freien Volksbühne Berlin (West). Heute arbeitet er als freiberuflicher Regisseur, schreibt Romane und Artikel. Auch als Filmemacher und Librettist machte er sich einen Namen. Zuletzt provozierte er 2003 mit seiner Idomeneo-Inszenierung an der Deutschen Oper Berlin wegen abgeschlagener Köpfe mit den Gesichtszügen von Poseidon, Christus, Mohammed und Buddha öffentliche Proteste und zeitweise Absetzung. Hans Neuenfels ist Mitglied der Kunstakademien in Bayern und Berlin. 2010 inszenierte er Richard Wagners Lohengrin bei den Bayreuther Festspielen. In den Jahren 2005 und 2008 wurde Neuenfels als „Opernregisseur des Jahres“ ausgezeichnet.

(Q: Bühnengenossenschaft & Wikipedia) BH

Todesfälle

Im November vergangenen Jahres verstarb die katalanische Sopranistin **MONTSERRAT FIGUERAS** im Alter von 69 Jahren. Die Frau und Musikpartnerin von Jordi Savall war eine wichtige Interpretin der Musik des Mittelalters, der Renaissance und des Barocks. 1942 in Barcelona geboren, studierte sie Gesang an der Schola Cantorum Basiliensis bei Kurt Widmer, Andrea von Rahm und Thomas Binkley. Besonders faszinierten die Sängerin die alten Gesangstechniken der Troubadoure und Barocksänger, wodurch sich ihre Leidenschaft für Alte Musik entwickelte. 1967 ging Montserrat Figueras eine sowohl künstlerische als auch private Verbindung mit Jordi Savall ein und zusammen gründeten sie das Ensemble Hesperion XX. Zusammen entdeckten sie viele unbekannte Stücke aus dem Mittelalter, der Renaissance und des Barocks, darunter Lieder aus dem alten Katalonien oder Musik der spanischen Karibik während der Kolonialzeit. Figueras wurde regelmäßig zu bedeutenden Festivals in Europa und den USA eingeladen und trat auch im Nahen Osten auf. Im



Personalia

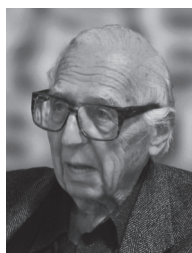
Laufe ihrer musikalischen Karriere nahm Monserrat Figueras mehr als 70 CDs auf und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem wurde sie zusammen mit Jordi Savall von der UNESCO zur „Künstlerin für den Frieden“ erklärt. (Q: www.br.de/radio/br-klassik) BH

Am 14. November 2011 verstarb der Schriftsteller und Liedermacher **FRANZ JOSEF DEGENHARDT**

wenige Wochen vor seinem 80. Geburtstag. Seit 1963 seine erste Schallplatte „Zwischen Null Uhr Null und Mitternacht“, die später „Rumpelstilzchen“ hieß, erschien, gehörte Franz Josef Degenhardt zu den prägenden Lyrikern und Liedermachern der Bundesrepublik. „Spiel nicht mit den Schmuttelkindern“ wurde dabei sein bekanntestes Lied. Zweiundreißig Tonträger hat der Liedermacher herausgebracht, viele davon immer noch aktuell. Sein großes dichterisches Können, die Bilder, die er entwickelte, seine tiefe persönliche und glaubhafte Verwurzelung im Kampf um Freiheit und gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, machen aus seinem lyrisch-musikalischen Werk ein Œuvre von dauerhaftem Bestand. 1931 in Schwelm geboren, studierte er Rechtswissenschaften in Köln und Freiburg. Ende der sechziger Jahre verteidigte Degenhardt Sozialdemokraten und Kommunisten, die wegen Aktionen der APO (Außerparlamentarische Opposition) angeklagt waren. In die SPD war Degenhardt 1961 eingetreten, wurde jedoch 1971 ausgeschlossen, nachdem er in Schleswig-Holstein zur Wahl der DKP aufgerufen hatte, der er 1978 beitrug. Konstantin Wecker über Degenhardt: „Aus meiner Sicht war Franz Josef Degenhardt nicht nur der Altmeister des politischen Liedes und ein wunderbarer Schriftsteller: ich halte ihn für einen der bedeutendsten Poeten der deutschen Nachkriegsgeschichte.“ Eine soeben begonnene Gesamtausgabe wird Degenhardts Schriften und Lieder für viele Generationen bewahren. (Q: <http://kulturmaschinen.com>) BH



Der Meister des schwarzen Humors, **GEORG KREISLER**, verstarb im November 2011 in seinem Salzburger Domizil. Obwohl er bereits im 90. Lebensjahr stand, startete er noch im vergangenen Frühjahr eine erfolgreiche Deutschland-Tournee mit szenischen Lesungen.



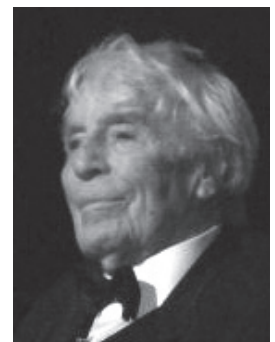
Der österreichische Kabarettist, Sänger und Schriftsteller wurde 1922 als Sohn eines Rechtsanwaltes in Wien geboren. 1938 emigrierte er in die USA, wo er als Arrangeur, Pianist und Dirigent für Filme und Musical-Aufführungen tätig war. Da er die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, wurde er zur US-Army eingezogen. Gemeinsam mit Marcel Prawy bereitete er Veranstaltungen für die alliierten Truppen vor. Nach dem Krieg war er in Deutschland als Dolmetscher bei Verhören prominenter Kriegsverbrecher tätig, ging aber bald darauf nach Hollywood, wo er unter anderem mit Charly Chaplin zusammenarbeitete..

1955 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und begann eine Karriere als Kabarettist und Chansonier. Seine makabren Lieder, wie „Geh'n ma Tauberln vergift'n in Park“, „Wie schön wäre Wien ohne Wiener“, brachten ihm große Bekanntheit ein, stießen aber auch auf Ablehnung. Eine Zeitlang durften seine Lieder im Österreichischen Rundfunk nicht gespielt werden. Er selbst hatte negative Kritik schon in den USA erfahren und erklärte sich diese als „das Schicksal des Satirikers“.

Neben seinen Liedern begeisterte er auch als Hörspiel-Texter und Buchautor das Publikum mit provokantem Humor und scharfzüngiger Satire. Für seine dritte Ehefrau, Topsy Küppers, schrieb er das Ein-Personen-Stück „Heute Abend: Lola Blau!“, das bis heute auf vielen Bühnen des deutschsprachigen Raumes gespielt wird. Nachdem sich das Paar getrennt hatte, führte es einen jahrelangen Rechtsstreit um dieses beliebte Schauspiel, in welchem zuerst ihr und schließlich ihm Recht zugesprochen wurde.

Anlässlich seines 85. Geburtstages übernahm die Berliner Akademie der Künste das Archiv des produktiven Künstlers als „Vorlass“. 2010 wurde er mit dem Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg für sein Lebenswerk geehrt. HW

„Ich möchte hundert Jahre werden, das wär' das größte Glück auf Erden“ sang **JOHANNES HEESTERS** bei der Gala zu seinem 99. Geburtstag. Das war im Jahr 2002. Der älteste Star aller Zeiten durfte das Glück seines Daseins noch weitere neun Jahre auskosten. 2011 feierte er das 90jährige Bühnenjubiläum. Ein Konzert zum 108. Geburtstag am 5. Dezember musste wegen seines schlechten



Gesundheitszustandes abgesagt werden. Am Heiligen Abend schloss er für immer die Augen.

Joopie Heesters, wie ihn seine Freunde und Fans nannten, wurde 1903 in Holland geboren. Er wollte ursprünglich Priester werden. Nach einem Theaterbesuch an seinem 16. Geburtstag beschloss er, Schauspieler zu werden. Er absolvierte eine Gesangs- und Schauspielausbildung. Mit 17 Jahren begann seine Bühnenkarriere an holländischen Sprechbühnen mit Partien der Klassiker. 1924 entdeckte man ihn für den Stummfilm. Bald folgte ein Engagement an die Wiener Volksoper mit Millöckers „Bettelstudent“. 1936 drehte er seinen ersten Tonfilm. Bei der UFA wurde er zu einem der meist beschäftigten Darsteller der NS-Film-Produktionen. Er weigerte sich jedoch, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen und der NSDAP beizutreten. Später beteuerte er: „Ich schäme mich, dass es den Nazis gelungen ist, mich und andere Schauspieler für ihre Propagandazwecke auszunützen.“

Nach dem Krieg zog er nach Wien und setzte von dort aus seine Karriere in Operette, Film und Fernsehen fort. Filme wie „Bel Ami“ machten ihn zum Idol der Frauen. Seine meist gespielte Rolle am Theater (1.600 Vorstellungen!) war jedoch der Danilo in Lehars Operette „Die lustige Witwe“. Als Studentin durfte ich einige Sommer lang mit ihm im Redoutensaal der Hofburg und im Theater an der Wien auf der Bühne stehen. Wir verehrten ihn als eleganten und lebenswürdigen Charmeur. Er selbst verstand sich immer als „Schauspieler, der auch singen kann“. Sein Lieblingslied „Da geh´ ich ins Maxim“ sang er noch, als wir in Wien „100 Jahre Lustige Witwe“ feierten. Das war im Jahre 2005. Heesters, bereits fast erblindet, parierte schlagfertig die Fragen seines Interviewers: „Junger Mann, Sie beantworten Ihre Fragen an mich immer selber! Wozu sitze ich denn da?“ In seinen späten Jahren wurde der hoch verehrte und mit Auszeichnungen überhäufte Star oft zu diversen Veranstaltungen eingeladen. Doch spielte er auch bis kurz vor seinem Ableben Charakterrollen, wie den Kammerdiener in Tschekows „Kirschgarten“, „Sunny Boys“ und den Kaiser im „Weißen Rössl“. Seine Frage war immer „Was spielen wir als nächstes?“ Mit eiserner Disziplin und unter der liebevollen Betreuung seiner Gattin konnte er in aller Frische ein biblisches Alter erreichen. HW

Redaktion für die Kolumne PERSONALIA:
für Deutschland: Bastian Hodapp
für Österreich: Helga Wagner